

Windradkapriolen oder „Windräder sind nur etwas für Kinder!“

geschrieben von Lüdecke | 23. November 2015

Zuerst vier Leserhinweise (nichtchronologisch)

1. "Der Kalamitätenrotor tritt in die finale Phase" als Leserbrief eines ortkundigen Beobachters in "fact" schildert, wie eine kleine Odenwälder Gemeinde mit dem Erwerb und Betrieb eines Windrades die erste Millionen Euro in den Sand setzte und noch weitere finanzielle Einbußen auf Kosten des Steuerzahlers zu erwarten sind. Er ist als "Der_Kalamitätenrotor.pdf" angehängt. Seine Diktion ist humorvoll. Verbreitung des Leserbriefs durch EIKE-Leser ist hier ausdrücklich erwünscht. EIKE dankt dem Odenwaldmagazin "fact" für die Genehmigung der Veröffentlichung. Die hier

geschilderten Vorkommnisse dürften für Schwachwindgebiete wie Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Bayern typisch sein.

2. Wenn es nicht so tief traurig wäre, wenn ein Lebewesen durch ein Windrad getötet wird, könnte man die Bilder vielleicht lustig finden: Ein Geier wird von Windradflügeln erfasst und geht durch den Schlag zu Grunde – das Video (hier).

3. Der Gefahr, die von Windrädern durch Eiswurf ausgeht, nimmt sich der Artikel (hier) an. "Eiswurf" ist etwas euphemistisch gesagt, denn Eisgeschosse von den mehreren 100 km/h schnellen Flügelspitzen können für nahe Passanten oder Autofahrer lebensgefährlich werden.

4. Nachfolgend etwas zu Schallbelästigungen durch Windräder aus der Heimat "Ottos": Ostfriesischer Kurier, Norden/NDS,

S.11, 11. November 2015, Redakteur ist Reschke-Luiken:

Arle – „Die Probleme mit den Windkraftanlagen der Firma Enercon im Windpark Arle wurden in der Vergangenheit gern von Hersteller- und Investorenmenseite als ‚besonderer Einzelfall‘ abgetan“, schreibt Sven Reschke-Luiken in einer Pressemitteilung. Bei Planungen von neuen Windparks in der Region sollten Fehler wie in Arle vermieden werden. Es gebe immer wieder Berichte über Anwohnerbeschwerden. Ganz aktuell sei die Bürgerinitiative Arle aber auf einen Fall aufmerksam geworden, welcher erstaunliche Parallelen zu den hiesigen Schwierigkeiten aufweise.

„2014 sind in der Eifel Windkraftanlagen der Firma Enercon in Betrieb gegangen. Bald darauf beschwerten sich belästigte Bürger

massiv und berichteten über ein nerviges Brummen, dass von den neuen großen Anlagen ausgehe. Es reicht nicht die Fenster zu schließen, das Brummen dringt trotzdem durch Mauern und Wände in die Häuser. Von schlaflosen Nächten und Gesundheitsgefahren ist die Rede“, berichtet Reschke-Luiken. „Unerträglich“, und „eine Zumutung“ seien weitere Äußerungen der Lärmgeplagten.

Anders als im Landkreis Aurich habe in der Eifel aber eine vom Kreis angeordnete Lärmmessung die Überschreitung der gesetzlichen Werte und die Tonhaltigkeit bestätigt. Außerdem sei ein permanentes Brummen festgestellt worden. Die Immissionsschutzbehörde des dortigen Kreises verfügte eine Nachtabschaltung, falls Enercon das Brummennicht bis zum 15. Oktober in den Griff bekomme., Dies ist dem

Hersteller nicht gelungen, sodass ab sofort unter Androhung einer Ordnungsstrafe eine Drosselung der 3000 KW- Anlagen auf 150 bis 300 KW erfolgen musste“, schreibt Reschke-Luiken. Ähnlich wie in Arle würden die Enercon-Ingenieure das Geräuschproblem nicht in den Griff bekommen.

In Arle werde jetzt, nachdem zwei Jahre vergeblicher Versuche das Brummen abzuschalten fehlschlugen, bei den Pannenträgern der komplette Kopf samt Generator und Rotoren abgebaut und durch ein neueres Modell ersetzt. „Ob das etwas bringt, werden die vereinbarten Messungen zeigen.“ Die Enercon E 101- Anlagen hätten sich mittlerweile zu einem Lärmschutz entwickelt. In Aurich seien deswegen Leiharbeiter entlassen worden, berichtet Reschke-Luiken. „Wenn auch die Probleme der Lärmopfer ähnlich

sind, so zeigt doch der unterschiedliche Umgang von Kreisseite mit dem Thema, wie wichtig es ist, dass der Betreiber nicht gleichzeitig auch den Immissionsschutz überwachen darf“, fasst der Arler zusammen.

Ein solch rigoroses Vorgehen im Falle von Gefahren für die Gesundheit, hätte man sich vor Ort auch gewünscht. „Woanders ist es möglich, spontan in der Nacht bei Belästigungen Messungen durchzuführen. Dem Landkreis Aurich ist dies in zwei Jahren noch nicht gelungen“, zeigt sich Reschke-Luiken enttäuscht. Im Übrigen habe das niedersächsische Umweltministerium unlängst von einer Kommune unabhängige Gutachten für Schallprognosen gefordert. Es reiche nicht aus wenn der Hersteller prognostiziert, wie laut die Anlagen seien. „Bleibt zu hoffen, dass der

**Landkreis Aurich diesbezüglich seine
Genehmigungspraxis überdenkt.“**

Zu den Beobachtungen des Autors

**Der Autor erlebt
aktuell in
Heidelberg, der
Rheinebene, dem
Odenwald und der
Bergstraße den
Meinungsumschwung**

**der Bevölkerung
und sogar der
bisher recht
"grünen" Medien in
Sachen
"Windradinstallati
onen". Waren
bisher alle
politischen
Parteien (die
zunehmend
erstarkende AfD**

**und
Splitterparteien
ausgenommen) als
Befürworter der
Energiewende
selbstverständlich
auch Befürworter
von
Windradinstallatio
nen, hat sich das
Bild inzwischen
gewandelt. Selbst**

**stramme "Grüne"
zeigen erste
Zerfallerscheinun-
gen, wenn es ernst
wird. Freilich ist
alles erst unter
dem St. Florians-
Prinzip zu
verstehen, also
Energiewende "ja",
sonst geht doch
die Welt unter,**

**aber bloß keine
Windräder vor
meiner Haustüre.
Bis es soweit ist,
dass selbst den
letzten Dummköpfen
in der Bevölkerung
der technisch-
wirtschaftliche
Energiewende-
Unsinn schlechthin
aufgegangen ist,**

**wird es wohl noch
bis zu
irreparablen
wirtschaftlichen
Schäden andauern.
Da hilft auch eine
fast unendlich
vorsichtige, aber
sachlich korrekte
Publikation dreier
Professoren der
Heidelberger**

**Physik nicht
weiter (hier).
Mehr können sich
die Kollegen der
Heidelberger
Physik offenbar
nicht erlauben,
als die
Energiewende an
Hand der Fakten
gnadenlos
bloßzustellen,**

**aber die Aktion
selber so
hochzuloben, dass
insgesamt eine
Satire daraus
geworden ist. Ob
der staunende Laie
diesen Spagat
begreift?
Schließlich wollen
die physikalischen
Institute von**

**einer grün-roten
Regierung
finanziert sein.
Diese Regierung
trat einst mit dem
hehren Anspruch
des Naturschutzes
an und ist nun
unter dem
Deckmantel eines
freundlich-senilen
Landesvaters à la**

**"Wolf und
Rotkäppchen" zur
naturzerstörendste
n politischen
Kraft überhaupt
geworden. Respekt,
solch einen
diametralen
Schwenk muss man
erst einmal
fertigbringen.
Obwohl – mit**

**schwäbischen
Hausfrauen
angeführt von
einem scheinbar
tapperten
Märchenonkel ist
hierzulande alles
möglich. Wie auch
immer, schärfer
Blickenden wird
spätestens jetzt
endgültig klar**

**geworden sein,
woher und wohin
der grüne Wind
weht.**

**Es kommt Bewegung
in die Windrad-
Auseinandersetzung
, und für
Politiker Baden-
Württembergs nach
der Landtagswahl
in 2016 wird es**

**brenzlich. Egal
welche Partei oder
Koalition das
Rennen macht,
drückt sie weiter
Windräder gegen
den Willen der
Bevölkerung durch,
wie es zur Zeit
geschieht, wird
sie sich warm
anziehen müssen.**

**Zustände der
Landschaftversparg
elung wie in
Thüringen wird
sich die
Bevölkerung Baden-
Württembergs kaum
gefallen lassen.**

Related Files

- der_kalamitaetenr**

otor-pdf